

„Es ist eine andere Aufmerksamkeit“

Ole Werner über die Arbeit in der Bundesliga, seine Reaktion auf Niederlagen und die Saisonvorbereitung

Ole Werner (34)

ist seit Ende November 2021 Cheftrainer des SV Werder Bremen und trat die Nachfolge von Markus Anfang an. Zuvor trainierte er die Mannschaft von Holstein Kiel.

Herr Werner, wie ist es eigentlich, in einem Stadion ein Training vor 400 Zuschauern zu leiten, von denen einige doch schon sehr in Partylaune sind?

Ole Werner: Zunächst einmal ist es schön, dass uns so viele Fans begleiten und das wieder möglich ist. Es gibt angenehme Begegnungen, bei denen einem viel Zuspruch und viel Liebe dem Verein gegenüber entgegengebracht wird. Für die Arbeit selbst ist es aber manchmal schwierig, weil einen die Spieler nicht immer unbedingt verstehen. Aber das nehmen wir in Kauf und ist kein großes Drama.

Müssen Sie Rücksicht darauf nehmen, wie Sie in dieser Zeit Ihre Ansprachen machen?

Rücksicht muss ich eigentlich nicht nehmen. Wenn man aber Dinge auf der Tafel zeigt, von denen man nicht möchte, dass sie direkt abfotografiert werden und danach öffentlich sind, dann muss man schon schauen, wo gerade vielleicht nicht ganz so viele Leute stehen. Wenn es aber beispielsweise einen Grund gäbe, laut zu werden, dann würde ich auch laut werden. Es muss nur in einer respektvollen Art und Weise passieren, was bei uns aber auch der Fall ist.

Sie sind jetzt ungefähr acht Monate Werder-Coach, wie sehr beugen Sie sich noch den Gepflogenheiten des neuen Vereins? Oder bestimmt man das schon längst, wie alles zu funktionieren hat?

Man spricht natürlich bei ganz vielen Themen mit. Für mich ist aber immer die Frage, wie viel ich ändern muss, damit das, was ich vor habe, auch funktioniert. Jeder Verein hat seit Jahren seine gefestigten Abläufe, weil sie für den Verein Sinn ergeben. Wenn ich aber eine Maßnahme sehe, von der ich glaube, dass sie den sportlichen Erfolg gefährdet, spreche ich das an.

Für die Werder-Fans sind Sie der Aufstiegsheld. Wie gehen Sie mit dieser Popularität um?

Wer mich kennt, weiß, dass ich meine Rolle nicht überschätze. Ich bin froh, ein Teil davon zu sein, dass wir erfolgreich waren in der letzten Saison. Mir ist aber auch bewusst, dass sich der Wind im Fußball schnell mal dreht. Wichtiger als die Wahrnehmung von außen ist mir die Wahrnehmung von innen. Mich stört es nicht, erkannt und angesprochen zu werden, aber mein Job wäre auch nicht schlechter, wenn mich niemand erkennen würde.

Nun ist es an der Zeit für eine neue Erfahrung. Wie haben Sie sich auf Ihre erste Bundesliga-Saison vorbereitet?

Ich habe im Urlaub ganz viele Spiele aus der ersten Liga geguckt, gerade von den Mann-

„Mir ist auch bewusst, dass sich der Wind im Fußball schnell mal dreht.“

schaften, die in den letzten zwei Jahren aufgestiegen sind. Ich wollte sehen, wie sie ihre ersten Spiele gemacht haben, welche Entwicklungen es gab. In solch einer Phase, in der ich Ruhe und Zeit hatte, war es für mich wichtig, taktische Unterschiede zu sehen und Dynamiken einer Saison zu erkennen.

Glauben Sie, dass sich für Sie persönlich etwas als Bundesligatrainer ändern wird?

Es ist sicherlich noch einmal eine andere Aufmerksamkeit vorhanden. Das merkt man auch jetzt schon, es gibt deutlich mehr mediale Anfragen. Da muss man filtern und überlegen, wann man was machen kann, damit noch genügend Energie für die Mann-



Werders Aufstiegsheld: Der 34-jährige Ole Werner steht demnächst erstmals in seiner Karriere in der Bundesliga an der Seitenlinie.

FOTO: ANDREAS GUMZ

schaft und Mitarbeiter vorhanden ist. Der Job hat zudem andere Inhalte, es entstehen neue Situationen. In der zweiten Liga wusste ich schon sehr genau, was mich erwartet. Für mich als Person – losgelöst vom Trainerjob – wird sich aber nicht viel ändern. Ich denke, dass ich auch in einem Jahr noch ziemlich genau der gleiche Mensch sein werde. Nur mit mehr Erfahrung.

Wie ist Ole Werner eigentlich, wenn die Ergebnisse nicht stimmen?

Sicherlich bin ich schlechter gelaunt und empfinde das, was ich mache, als anstrengender. Aber ich lasse das nicht an die Mannschaft heran. Ich muss derjenige sein, der die Ruhe bewahrt – das ist allerdings auch das, was es anstrengend macht. Es entsteht aber sonst ganz schnell von außen Unruhe, dann können auch intern Konflikte auftreten. Das beste Leben der Welt hast du als Fußballtrainer jedenfalls, wenn du am Wochenende gewonnen hast. Da gibt es nichts Schöneres, als in die nächste Woche zu gehen.

Nehmen wir die kuriose 2:3-Niederlage gegen Holstein Kiel kurz vor Ende der vergangenen Zweitliga-Saison. Wie gut gelingt es Ihnen da, dieses Erlebnis möglichst schnell wieder loszuwerden, wenn doch der gesamte Aufstieg aus den Händen zu gleiten droht?

Erst einmal hast du eine sehr, sehr unruhige Nacht, wenn du ein Spiel auf solche Art und Weise nicht gewinnst. Ich bin in den Abläufen trotzdem gleich, schaue mir das Spiel an und versuche rationale Gründe dafür zu finden, damit so etwas nicht wieder vorkommt. Das hilft mir total, wenn ich Dinge erklären kann. Trotzdem habe ich damals das Gefühl der Enttäuschung ein paar Tage mit mir herumgetragen und eine gewisse Unruhe gespürt.

Werder hat kurz darauf von der Darmstadt-Niederlage gegen Düsseldorf profitiert. Sie haben immer erzählt, dass Sie zeitgleich einen privaten Termin hatten und dieses Spiel gar nicht gesehen haben. Jetzt können Sie es ja verraten: Sie haben anschließend doch bestimmt mehr als nur die Faust geballt, oder?

Nun kann ich es tatsächlich erzählen: Ich war an dem Abend mit meinem Berater essen, was schon länger geplant war. Das Spiel begann um 18.30 Uhr, wir waren für 19 Uhr verabredet. Meine Freundin war auch in Bremen und ich habe zu ihr schon gesagt, dass wir das Handy auslassen, weil ich keine schlechte Laune haben möchte. Dann habe ich meinen Berater auf dem Parkplatz vor dem Restaurant getroffen und er sagt direkt: „Na, dir muss es ja richtig gut gehen gerade.“

Weil es schon 2:0 für Düsseldorf stand...

Ich habe ihm nur gesagt, dass er die Klappe halten soll. Ich wollte nicht darüber reden und mich damit beschäftigen. Stattdessen haben wir dann abgemacht, dass er später mal aufs Handy schauen darf – und wenn ich dann mal auf die Toilette gehe, er zwei Schnäpse bestellen soll, wenn es gut gelaufen ist. Und wenn da dann nichts steht, dann hätte ich ja auch Bescheid gewusst. Zum Glück standen dann zwei Kurze da, und da wusste ich, dass es ganz gut gelaufen ist. (lacht)

In der Vorbereitung erwarten Sie körperlich viel von den Spielern, aber auch sonst gibt es viel Input. Woher wissen Sie, dass es nicht zu viel wird?

Im athletischen Bereich ist das sehr gut prüf- und messbar. Da vertraue ich komplett den Athletiktrainern, was die Sache für mich sehr einfach macht. Aktuell ist es auch das Wichtigste, dass wir diese Belastung durchbringen.

Machen Sie da für eine Bundesliga-Saison mehr als vorher in der zweiten Liga?

Ich denke schon, dass wir dieses Jahr härter trainieren und höhere Umfänge fahren. Die Analyse hat gezeigt, dass wir in der zweiten Liga sehr viel den Ball hatten, uns dabei auch mal erholen konnten. Bei den Lauf- und Sprintleistungen waren wir da nicht so gefordert, wie wir das in der neuen Saison sein werden. Ich bin davon überzeugt, dass es uns eine gute Grundlage schafft, wenn schon jetzt der Schweinehund besiegt werden muss – und man anschließend das Wissen hat, dass man

„Normalerweise wird Bayern München Meister und ich gehe auch diesmal davon aus.“

dadurch vielleicht fitter als der Gegenspieler ist.

Und im taktischen Bereich?

Natürlich hat man auch da Erfahrungswerte. Vielleicht hatte ich Momente in Vorbereitungen, in denen ich zu schnell zu viel wollte, was Spieler dann überfordert hat. Auch da ist dann eine offene Kommunikation wichtig. Ich kriege dann zu hören, dass Spieler sich wünschen, dass wieder mehr frei gespielt wird, weil ihnen das fehlt. Andere sagen, dass sie gewisse Dinge klarer haben möchten, damit sie genauer wissen, was sie machen sollen. Über diese Gespräche findet man heraus, wann es zu viel oder auch zu wenig ist.

Wie ist es, wenn Sie einen Fehler gemacht haben? Geben Sie das offen gegenüber der Mannschaft zu?

Ohne jetzt unsere Doku zu teasern, die bald zu sehen sein wird: Das kommt schon mal vor und da bricht mir auch kein Zacken aus der Krone. Wenn wir ein Spiel spielen, in dem ich eine falsche Entscheidung getroffen habe, die Auswirkung auf unsere Leistung hatte, dann kann ich das auch sagen. Und dann erwarte ich auch, dass die Spieler mir sagen, ob es schlecht erklärt war oder kein Vertrauen in diese Lösung gab. Umgekehrt erwarte ich aber auch, dass jeder Spieler bei sich selbst anfängt. Wenn ich etwas gut erklärt habe – und meistens weiß ich das, weil ich es so gespiegelt bekomme –, der Spieler es aber trotzdem nicht umgesetzt hat, dann bekommt er einen auf den Deckel.

Sie sind nun einer von 18 Bundesligatrainern – und die müssen vor der Saison alle immer eine Frage beantworten. Wer Meister wird?

Ganz genau.

Auch da bin ich Realist, wenngleich der Liga etwas mehr Spannung sicherlich guttun würde. Aber normalerweise wird Bayern München Meister – und ich gehe auch dieses Mal davon aus.

Das Gespräch führten Björn Knips und Malte Bürger.

WERDER AKTUELL

Veljkovic schießt auf Kapitänsbinde

Zell am Ziller. Entspannt in Badelatschen kam Milos Veljkovic zum Medientermin in Zell am Ziller. Er kennt das alles hier, war schon mehrfach mit Werder zur Vorbereitung im Zillertal. Ohnehin fühlt er sich bei Werder einfach gut, deswegen hat er vor ein paar Wochen auch seinen Vertrag verlängert und ist nicht ablösefrei weitergezogen. Doch der 26-Jährige will nicht einfach nur so weitermachen bei den Grün-Weißen, sondern er will mehr.

Wie wäre es da mit der Kapitänsbinde, wo Ömer Toprak weg ist? „Ja, ich übernehme ja schon Verantwortung auf dem Platz. Und wenn ich noch mehr Verantwortung übernehmen soll, dann mache ich das.“ Doch Veljkovic will da jetzt nichts fordern. „Andere Spieler machen das auch – und am Ende entscheiden das der Trainer und die Mannschaft.“

Sechs Jahre am Stück spielt der Serbe nun schon bei den Werder-Profis, so lange wie kein anderer Spieler. „Wie ich schon 100-mal gesagt habe, fühle ich mich bei Werder sehr wohl. Deswegen habe ich keinen Grund gesehen, woanders hinzugehen.“ Mit seiner Erfahrung von 129 Bundesligaspielen und seinem Status als aktueller serbischer Nationalspieler dürfte der eine oder andere Verein durchaus interessiert gewesen sein. „Es gab andere Optionen, die auch finanziell besser gewesen wären“, bestätigt Veljkovic, aber neben dem Wohlfühlfaktor hätten auch das hohe Niveau der Bundesliga und seine Aussicht auf regelmäßige Einsätze gegen einen Wechsel gesprochen.

„Möchte torgefährlicher werden“

Sicher werde erst mal der Klassenerhalt das Ziel sein, sagt er und überrascht dann mit diesen Worten: „Aber ich glaube, wir können noch mehr.“ So forsch präsentiert er sich selten. „Ich möchte torgefährlicher sein“, sagt er. Aber wie sicher kann sich Veljkovic sein, seinen Platz in der Abwehr zu behalten? In Niklas Stark und Amos Pieper sind zwei erfahrene Bundesligaspieler verpflichtet worden. „Das ist doch jedes Jahr so“, lächelt er das Thema weg, um sich dann als Teamplayer zu präsentieren: „Ich hoffe, dass sie gut spielen, das ist wichtig für den Verein.“

Bleibt nur noch eine Frage – und zwar die nach den Badelatschen. Die hatte Veljkovic auch schon vor ein paar Tagen bei einer Radtour mit der Mannschaft getragen. Trainer Ole Werner fand das nicht so lustig, wollte sich den „Falschfahrer“ noch vorknöpfen. „Ich habe ein paar Blasen. Deswegen hat der Doc mir empfohlen, weniger Schuhe zu tragen, allerdings nicht beim Radfahren. Das war mein Fehler, das kommt nicht wieder vor. Deshalb sind wir heute extra mit dem Auto gekommen.“
KNI

TACH DER FANS

Keine Autogramme, keine Zigaretten

Bremen. Der „Tach der Fans“ des SV Werder wird weitaus komprimierter daherkommen als in der Vergangenheit. So werden die Profis wegen der Infektionsgefahr durch das Coronavirus keine Autogramme geben. „Außerdem wird darum gebeten, auf dem gesamten Gelände das Rauchen zu unterlassen“, teilte der Verein im Programm zu der am Sonntag, 24. Juli, geplanten Veranstaltung mit. Gefeierte werden soll von 12 bis 18 Uhr, auf einer großen Bühne ist die Mannschaftspräsentation vorgesehen. Der traditionelle Geschäftsführer-Talk wird stattfinden, Live-Musik gibt es von der Band „Afterburner“. Darüber hinaus finden Mitmachaktionen für die Fans statt. Den Verzicht auf ein Testspiel, durch den der neue Rasen im Stadion geschont werden soll, hatte Werder bereits vor einiger Zeit verkündet.
MBÜ

OSCAR SCHÖNFELDER

Ausleihspieler schwer verletzt

Bremen. Der von Werder an Jahn Regensburg verliehene Oscar Schönfelder hat sich schwer am Knie verletzt und muss sich auf eine lange Pause einstellen. Wie der Zweitligist am Mittwochabend mitteilte, zog sich der 21-Jährige am Dienstag im Training eine Kreuzband- und Meniskusverletzung zu, die operiert werden muss. Die genaue Diagnose und eine Prognose über die Ausfallzeit teilte Regensburg nicht mit. Schönfelder war 2020 aus der Mainzer U19 zu Werder gewechselt. In der vergangenen Zweitliga-Saison wurde er zehnmal eingewechselt.
HAN